

Waffenstillstand vorbei Neue Phase hat begonnen



Eine Chronik der vergangenen 13 Monate

Nach Abdullah Öcalans Ankündigung, sich aus dem politischen Prozess zurückzuziehen, weil er keine Verhandlungspartner für seine Friedensbemühungen gefunden habe, hat der Exekutivrat der KCK den seit 13 Monaten andauernden einseitigen Waffenstillstand beendet. Damit ist der kurdische Befreiungskampf in eine neue Phase getreten. Das finstere Szenario, das im Verlauf der vor ca. einem Jahr von der türkischen Regierung eingeleiteten so genannten "kurdischen Öffnung" entstanden ist und zu dieser Entscheidung geführt hat, zeigt die wirkliche Absicht der Regierung.

Nach der Gefangennahme Abdullah Öcalans hatte die kurdische Befreiungsbewegung zunächst dem türkischen Staat die Gelegenheit zu positiven Schritten geben wollen. Am 1. Juni 2004 war eine erneute Widerstandsphase eingeleitet worden. 2008 versuchte die türkische Armee, das Zap-Gebiet zu erobern. Konfrontiert mit dem Widerstand der Guerilla erlitt die Armee eine herbe Niederlage und musste sich aus dem Gebiet zurückziehen. Bei den Kommunalwahlen am 29. März 2009 schließlich errang die DTP in den kurdischen Gebieten einen eindeutigen Sieg und stellte fortan 99 Bürgermeister.

Im folgenden eine Chronologie der Ereignisse seitdem:

- Die KCK beschließt nach den Kommunalwahlen im vergangenen Jahr am 13. April 2009 einen einseitigen Waffenstillstand.
- Nach einem USA-Besuch am 11. April wird am 12. April bei einer "Dreier-Sicherheitsitzung" unter Beteiligung der Türkei, der USA und dem Irak ein Aktionsplan gegen die PKK verabschiedet.
- Als Antwort auf den von kurdischer Seite ausgerufenen Waffenstillstand beginnt am 14. April eine Repressionswelle, in deren Verlauf bis heute 1500 kurdische Politikerinnen und Politiker verhaftet werden.
- Auf entsprechende Botschaften des türkischen Staates hin erstellt Abdullah Öcalan eine "road map" mit dem Ziel, einen politischen Dialog einzuleiten.
- Die "road map" wird vom türkischen Staat beschlagnahmt und ist bis heute nicht öffentlich gemacht worden. Der Friedensprozess stagniert.
- Daraufhin schlägt Öcalan die Entsendung von Friedensgruppen aus Südkurdistan vor. Am 19. Oktober reist eine Friedensgruppe bestehend aus 34 Personen, darunter vier Kinder, aus Kandil und Maxmur ein. Millionen begeisterte Menschen jubeln ihnen zu.

- Der türkische Ministerpräsident Erdogan jedoch reagiert allergisch auf diese Sympathiebezeugungen. Die türkischen Medien tragen maßgeblich dazu bei, die Anspannung im Land weiter aufzuheizen.
- Mitte Oktober wird Abdullah Öcalan erneut mit einer Disziplinarstrafe verlegt, mit der seine Haftbedingungen stark verschärft werden. Am 17. November wird er in einen Gefängnisneubau auf Imrali verlegt, in dem sich sein Gesundheitszustand aufgrund der schlechten Bedingungen weiter verschlechtert.
- Währenddessen läuft die Repressionswelle ungebremst weiter. Ziel sind kurdische PolitikerInnen, Jugendliche, Studierende, Frauen und Menschenrechtler.
- Mit dem Verbot der DTP als Abschluss eines zwei Jahre währenden Prozesses am 11. Dezember steigt die Anspannung im Land weiter an. In dieser Zeit mischt sich erneut Öcalan in den politischen Prozess ein.
- Anstelle der verbotenen DTP tritt die BDP. Sofort ist auch diese Partei von der Repression betroffen.
- Am 24. Dezember sind es vor allem Delegierte des "Kongresses für eine demokratische Gesellschaft" (DTK), BürgermeisterInnen und VertreterInnen zivilgesellschaftlicher Organisationen, die festgenommen und verhaftet werden. Von kurdischer Seite wird die massive Repression als "politischer Völkermord" bewertet.
- In der von der AKP als "demokratische Öffnung" bezeichneten Phase werden 24 Gefangene und 61 ZivilistInnen getötet. 35 JournalistInnen werden verhaftet, 397 Personen gefoltert, über 5000 Personen festgenommen.
- Über 4000 Minderjährige werden wegen Steinwürfen bei Demonstrationen vor Gericht gestellt.
- Neun Kinder und Jugendliche werden vom Staat ermordet.
- Das erste Opfer ist der 14-jährige Abdülsamet Erip, der am "Tag des Kindes" in Yüksekova getötet wird. Das jüngste Beispiel ist der 13-jährige Oguzhan Akyürek, der am 25. Mai durch eine von einem Soldaten geworfene Handgranate ums Leben kommt.
- Auch die Repression gegen kurdische MedienvertreterInnen wird angekurbelt:
- Metin Alatas, Mitarbeiter der einzigen kurdischen Tageszeitung Azadiya Welat, wird in Adana ermordet.
- Der ehemalige Chefredakteur der Zeitung, Vedat Kursun, wird zu 166 Jahren Haftstrafe verurteilt.
- Allein im Jahre 2009 wird die Türkei vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Verletzung der Meinungsfreiheit zwölf Mal verurteilt.
- Die türkische Armee führt zwischen April 2009 bis Ende des Jahres 262 Militäroperationen durch.
- In Siirt und Erdis werden Massenvergewaltigungen von Minderjährigen öffentlich.
- Wie in den neunziger Jahren kommt es auch wieder zu Fällen von "Verschwindenlassen" und Verschleppungen.
- Zwischen der Türkei, dem Iran und Syrien werden neue antikurdische Bündnisse geschlossen. In allen drei Ländern wächst der Druck auf die kurdische Bevölkerung.
- Im Iran werden am 9. Mai fünf politische Gefangene hingerichtet.
- Im Frühjahr führen der Iran und die Türkei parallel militärische Angriffe durch. Am 20. Mai findet ein siebenstündiger Angriff mit 20 Kampffliegern statt, bei dem zwei ZivilistInnen, darunter eine Minderjährige, und vier GuerillakämpferInnen ums Leben kommen.
- Öcalan kündigt an, sich am 31. Mai aus dem politischen Prozess zurückzuziehen.
- Serif Gencdal, Sprecher der aus Kandil kommenden Friedensgruppe, wird wegen "Werbung für eine verbotene Organisation" verhaftet.
- In einer Erklärung am 1. Juni 2010 gibt die KCK bekannt, dass die Guerillakräfte von ihrem Recht auf Vergeltung ab sofort "wirkungsvoll" Gebrauch machen wird. Sie erklärt, dass der türkische Staat und die AKP nicht die notwendigen Schritte für einen Friedensprozess eingeleitet hätten: „Trotz unserer Bemühungen die Gewalt zu beenden, setzte der türkische Staat und die AKP ihre Vernichtungspolitik gegen die kurdische Freiheitsbewegung fort.“
- Dies war der 6. von Ankara ignorierte einseitigen Waffenstillstand der kurdischen Guerilla seit 1993..